

*Procházková, Eva/Pánek, Jaroslav: Archiv a Region [Archiv und Region].*

Státní okresní archiv Benešov a Muzeum okresu Benešov, Benešov 2000, 131 S., 34 s/w-Abb., 6 farbige Abb.

Mit der Einweihung neuer Archivgebäude sind für den Benutzer in der Regel Vor- und Nachteile verbunden. Nicht selten muß er einen größeren Zeitaufwand einkalkulieren, sind doch die modernen Archivgebäude häufig an der städtischen Peripherie angesiedelt, so daß die Anfahrtswege sich verlängern (man denke nur an das Stadtarchiv Prag). Auf der anderen Seite bieten die modernen Gebäude zum einen optimale Aufbewahrungsmöglichkeiten für das hier gesammelte und katalogisierte Archivgut, zum anderen findet der Benutzer wesentlich verbesserte Arbeitsmöglichkeiten vor.

Anlaß der schmalen Festschrift ist die Ende Juni 2000 erfolgte Einweihung des neuen Gebäudes des Státní okresní archiv (Staatliches Bezirksarchiv) in Benešov (Beneschau), womit die Zeit verstreuter Depositarier glücklicherweise ihr Ende

fand. Die heutige Leiterin des Archivs, Eva Procházková, zeichnet in ihrem Beitrag einen Abriss der Geschichte des Archivwesens in der Region Benešov, die zwar im Rahmen der mittelalterlichen Stadtgründungswelle über keine einzige königliche Stadt verfügte, jedoch ein relativ dichtes Netz von Untertanenstädten und -städtchen vorweisen konnte, unter denen neben Beneschau u. a. Wlaschim (Vlašim) und Wotitz (Votice) regionale Bedeutung erlangten. Seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert sind hier entsprechende Privilegien und seit dem 16. Jahrhundert auch Stadtbücher bzw. Fragmente von Registern überliefert. Die Verfasserin verweist auf die Anfänge einer institutionalisierten Aufbewahrung und Pflege des Schriftguts seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, wobei zugleich aus regionaler Sicht interessante Einblicke in die Entwicklung des Archivwesens in der k.k. Monarchie, der Ersten Republik sowie des Sozialismus nach 1948 geboten werden. Deutlich wird, daß das Niveau der Stadtarchive in hohem Maße vom Engagement und Bildungsgrad der hier tätigen Archivare, vom guten Willen, Interesse und der Einsicht der kommunalen Vertreter sowie dem Fleiß und Enthusiasmus der freiwilligen Mitarbeiter abhängig war. Über Jahrzehnte galt es zudem, mit unzureichenden Unterbringungs- und Ausstattungsmöglichkeiten sowie bürokratischen Hindernissen bzw. politischer Bevormundung fertigzuwerden. Trotz dieser Unwägbarkeiten haben die Mitarbeiter des Archivs zahlreiche wertvolle Arbeiten über das hier verstreut lagernde Schriftgut publiziert, die der Bedeutung der Region gerecht werden.

Jaroslav Pánek, der heutige Direktor des Historischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und international renommierte Experte für die frühneuzeitliche Geschichte Ostmitteleuropas, begann hier als Archivdirektor 1970–1975 seine wissenschaftliche Laufbahn. Aus ganz persönlicher Sicht zeichnet er ein Alltagsbild jener Jahre mit der unter regionalen Verhältnissen wirkenden „Normalisierungspolitik“ des Husák-Regimes, die auch die Archivarbeit nicht gerade leicht gestaltete, denkt man etwa an die politischen Überprüfungen, die auf den Index gesetzten Bücher politisch mißliebiger Autoren und die bürokratischen Hindernisse, die gleich feudalen Provinzfürsten amtierende Parteifunktionäre mit sehr niedrigem Intelligenzquotienten hier hoffnungsvollen Nachwuchswissenschaftlern in den Weg legten.

Erinnert wird auch an den Überlebenskampf von renommierten Wissenschaftlern, die nach der Niederschlagung des „Prager Frühlings“ aufgrund ihres politischen Engagements ihre Stellung verloren und auf dem Lande zu überleben versuchten – eine Hoffnung, die sich häufig als trügerisch erwies, reichte doch der lange Arm der von der Kommunistischen Partei kontrollierten Behörden bis an die Peripherie des Landes. Trotz all dieser Beschränkungen und Mangelerscheinungen, dies sei noch einmal betont, wurde hier nicht selten wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Archivarbeit geleistet.